

STUDIENKURS RELIGION

Baumann | Nagel

# Religion und Migration



**Nomos**

## STUDIENKURS RELIGION

**Lehrbuchreihe für Studierende der Religions- und Kulturwissenschaft sowie für Lehramtsstudierende**

Wissenschaftlich fundiert und in verständlicher Sprache führen die Bände der Reihe in die zentralen Themengebiete, Theorien und Methoden der Religionswissenschaft ein und vermitteln die grundlegenden Studieninhalte. Die konsequente Problemorientierung und die didaktische Aufbereitung der einzelnen Kapitel erleichtern den Zugriff auf die fachlichen Inhalte. Bestens geeignet zur Prüfungsvorbereitung u.a. durch Zusammenfassungen, Wissens-, Diskussions-, und Verständnisfragen sowie Schaubilder und thematische Querweise.

Martin Baumann | Alexander-Kenneth Nagel

# Religion und Migration



**Nomos**



Onlineversion  
Nomos eLibrary

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7916-1 (Print)

ISBN 978-3-7489-2305-3 (ePDF)

1. Auflage 2023

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Vorwort

Religion und Migration sind im jungen 21. Jahrhundert zu wichtigen gesellschaftlichen Themen geworden, die im politischen, sozialen und kulturellen Bereich kontrovers diskutiert werden. Globale Migrationsbewegungen haben jedoch schon lange vor der Jahrtausendwende zur kulturellen und religiösen Pluralisierung vieler zuvor religionshomogener europäischer Nationalstaaten geführt. Daraus haben sich vielerlei Anfragen und Unsicherheiten ergeben, die je nach Einstellung und parteipolitischer Färbung Zuwanderung und die Ankunft „fremder Religionen“ als Bereicherung oder Bedrohung deuten. Das Studienbuch hat vor diesem Hintergrund das Ziel, in historisch informierter Perspektive systematische und anwendungsorientierte Kenntnisse zum Wechselverhältnis von Religion und Migration aus religionswissenschaftlicher Perspektive zu vermitteln. Es bietet unter anderem Aufschlüsse zu Fragen und Themen wie: Wie verändern sich religiöse Ideen, Praktiken und Gemeinschaftsformen im Kontext von Migration und Diasporasituation? Wie formieren und entwickeln sich religiöse Migrationsgemeinschaften im Aufnahmeland und welche Rolle spielen dabei nationale Religionsregime, z.B. die institutionelle Trennung oder Verflechtung von Staat und Religionsgemeinschaften? Von Interesse in diesem Zusammenhang ist auch, welche Potentiale und Risiken religiöse Migrationsgemeinschaften für die Integration und zivilgesellschaftliche Teilhabe ihrer Mitglieder an den Prozessen des Aufnahmelandes bergen.

Im ersten *systematischen Teil* des Studienbuches werden diese und weitere Themen zunächst allgemeiner behandelt, um mit Hilfe aktueller und historischer Beispiele grundlegende Zusammenhänge darzustellen und analytische Perspektiven zu bieten (Kapitel 1 bis 5). Im darauffolgenden *anwendungsbezogenen Teil* (Kapitel 6 bis 9) sollen dann einige Aspekte, die immer wieder zum Gegenstand öffentlicher Debatten werden, exemplarisch vertieft und Fragen beantwortet werden wie: Warum kommt es immer wieder zu Konflikten über repräsentative Sakralbauten von Migrationsgemeinschaften? Welche Rolle spielen interreligiöse Aktivitäten und Dialogforen für den Umgang mit religiöser und kultureller Vielfalt? Führt die transnationale Verflechtung von religiösen Migrationsgemeinschaften zu einer „Fremdsteuering“ aus dem Ausland? Und schließlich versuchen wir aufzuzeigen, warum Religionskompetenz für Mitarbeiter:innen in unterschiedlichen beruflichen Feldern vonnöten ist, um mit der zunehmenden religiösen und kulturellen Diversität moderner Einwanderungsgesellschaften produktiv umzugehen. Beim Abfassen der verschiedenen Kapitel beziehen wir uns auf Daten, Erkenntnisse und Resultate unserer Forschungen zu Religion und Migration und greifen dabei an verschiedenen Stellen auszugsweise auf bereits publizierte Texte zurück.

Dem Studienbuch liegt eine konsequent kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektive auf Religion als dynamischer Komplex von Ideen (z.B. Glaubensinhalte), Praktiken (z.B. Rituale und Lebensführung) und Gemeinschaftsformen (z.B. Formen von Versammlung und Selbstorganisation) zugrunde. Die Ausführungen basieren auf der Annahme, dass all diese Dimensionen im Rahmen von Migration und neuer Beheimatung einem Veränderungsdruck unterliegen, der neuartige

## Vorwort

---

Formen hervorbringen kann. Diese religiösen Anpassungen, Konservierungen wie auch Innovationen in der Diaspora, ihre Bedingungen, Ausgestaltung und Folgen, sind aus religionswissenschaftlicher Sicht nicht als Abweichungen von der „reinen Lehre“ der Herkunftsländer zu verstehen. Vielmehr bilden sie ein zentrales Erkenntnisinteresse der Veränderung von religiösen Ideen, Praktiken und Sozialformen im Migrationskontext. Sie versprechen auch über den Migrationszusammenhang hinaus Erkenntnisse zu religiösen Wandlungsprozessen. Auf diese Weise bietet der Blick auf Veränderungen von Religion in der Diaspora auch wichtige Aufschlüsse darüber, wie sich die Aufnahmegesellschaften durch Migration und zugewanderte Religionen in unterschiedlichen Bereichen verändern.

Wie alle Bände des Studienkurses Religion richtet sich auch das vorliegende Buch an Studienanfänger:innen. Dieser Charakter als Lehr- und Lernbuch zeigt sich in kurzen inhaltlichen Zusammenfassungen zu Beginn der einzelnen Kapitel sowie in einer Reihe von Reflexionsfragen an deren Ende. Der Rückgriff auf Fachliteratur erfolgt bewusst sparsam, dafür enthält jedes Kapitel eine kurze kommentierte Bibliographie mit den aus unserer Sicht wichtigsten Titeln zum Thema. In einer Buchreihe, die dem Schema „Religion und...X“ folgt, mag leicht der Eindruck einer gewissen Einseitigkeit oder einer Überschätzung der Wirkmacht von Religion in modernen Gesellschaften entstehen. Natürlich ist Religion nicht das einzige, ja oft nicht einmal ein vordringliches Thema für Migrant:innen. Dennoch erscheint der gezielte Blick auf Religion im Migrationskontext auch für die allgemeine Religionsforschung dienlich, da sich hier in gedrängter Form Impulse für religiösen Wandel verdichten. Zugleich ist es uns ein Anliegen, der „Superdiversität“ (Vertovec 2007) bzw. „Intersektionalität“ (Walgenbach 2012) moderner Gesellschaften Rechnung zu tragen. Beide Konzepte weisen darauf hin, dass in modernen Gesellschaften unterschiedliche Differenzdimensionen wie Gender, Klasse, Kultur, Alter und Religion stets miteinander verschränkt auftreten. Wir arbeiten diese Verschränkungen an unterschiedlichen Beispielen exemplarisch heraus, etwa mit Blick auf den Wandel geschlechtsspezifischer Rollen, die kulturelle Einbettung und „Folklorisierung“ religiöser Praktiken oder die Bedeutung des Generationswechsels für religiöse Migrationsgemeinschaften.

Wir hoffen, mit dem Studienbuch auf Interesse bei Studierenden der Religionswissenschaft und angrenzenden Fächern mit Religionsbezug (z.B. Ethnologie, Soziologie, Kulturanthropologie) zu stoßen. Zugleich wendet sich das Buch aber auch an interessierte Praktiker:innen, die mit religiöser Diversität in unterschiedlichen Handlungsfeldern zu tun haben, seien es Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen, Integrationsbeauftragte oder kirchliche Mitarbeiter:innen. Die exemplarischen Themen des Anwendungsteils dürften hier von besonderem Interesse sein und dazu einladen, sich auch mit den systematischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Wir danken Herrn Alexander Hutzel vom Nomos-Verlag für die kompetente Unterstützung und Begleitung bei der Anfertigung des Manuskripts und Maria Ettlín für die Unterstützung beim Korrekturlesen.

Martin Baumann und Alexander-Kenneth Nagel  
Luzern und Göttingen, im November 2022

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	5
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	9
<b>Kapitel 1: Grundlagen: Migration und Religion</b>	11
Migration	12
Historische und gegenwärtige Migrationen	13
Erklärungsansätze für Migration	20
Religion	23
Definitionsansätze	24
Religiöse Praktiken	28
<b>Kapitel 2: Diaspora</b>	35
Diaspora – religiöse Prägung im antiken Judentum	36
Konjunktur von Diaspora als wissenschaftlicher Begriff	38
Diaspora theoretisch gelesen: Neuere Systematisierungsversuche	41
Diaspora in vergleichender Perspektive: Safran und Cohen	41
Steven Vertovec und die drei Bedeutungen der Diaspora	46
Diaspora aus Sicht der neueren Transnationalismus-Forschung	48
Analytische Modelle von Beharren und Veränderung	50
<b>Kapitel 3: Religion, Migration und gesellschaftlicher Zusammenhalt</b>	59
Migration, religiöse Pluralisierung und gesellschaftliche Herausforderungen	59
Nationale Migrations- und Religionsregime	65
Religion und Integration	72
<b>Kapitel 4: Religiöse Migrantenorganisationen als Heimat- und Brückenorte</b>	81
Religiöse Migrantenorganisationen: Begriff und Debatten	82
Zivilgesellschaftliche Potentiale von RMO	85
RMO und gesellschaftliche Integration – Potenziale und Grenzen	91
Integrationspotenziale im Nahumfeld der Gruppe	94
Integrationspotenziale über das Nahumfeld der Gruppe hinaus	95
Theoretische Perspektiven	102
RMO von unten: Mikrosoziologie und Sozialpsychologie	102
RMO von oben: Neoinstitutionalismus und gesellschaftliche Megatrends	104
<b>Kapitel 5: Religiöse Identitäten und religiöse Sozialisation</b>	109
Religiöse Identität und Selbstvergewisserung	111
Wandel religiöser Identität und geschlechtsspezifischer Rollen	112
Die zweite Generation – religiös individuell und pragmatisch	114
Religiöser Wandel und Kontinuität in der Mehrgenerationenfolge	125

## Inhalt

---

### ANWENDUNGSFELDER

---

<b>Kapitel 6: Repräsentative Sakralbauten: Gesellschaftliche Debatten und Beheimatung</b>	133
Migration und repräsentative Sakralbauten in deutschsprachigen Ländern	135
Theoretische Perspektiven	143
Raumsoziologie: Methode und dimensionenbasierte Analyse	145
Ein tibetisches Kloster in Schweizer Landschaft – breite Unterstützung	146
Moscheebauten in den 1960er- und 2000er-Jahren – Wandel sozialer Bewertung	148
Christlich-orthodoxe Kirchen und Hindutempel – Widerstand und Wohlwollen	149
Repräsentative Sakralgebäude – mehr als nur repräsentativ	153
<b>Kapitel 7: Migration und interreligiöse Aktivitäten</b>	157
Migration, religiöse Pluralisierung und interreligiöse Aktivitäten	157
Teilnehmerkreis	162
Formate	164
Kommunikations- und Interaktionsstrategien	168
Motivationslagen	171
Interreligiöse „Governance“: Herausforderungen und Chancen	175
<b>Kapitel 8: Transnationale Verflechtungen von Religion und Migration</b>	179
Transnationale Dimensionen von religiöser Vergemeinschaftung	180
Medienwandel und deterritoriale Vergemeinschaftung	183
„Cyber-Muftis“ und muslimische Selbstvergewisserung im Internet	187
Religiöse Entwicklungsarbeit als transnationales Projekt	194
<b>Kapitel 9: Religionskompetenz in der Einwanderungsgesellschaft</b>	199
Intersektionalität: Religion im Kontext betrachten	199
Religionskompetenz und Religious Literacy	201
Soziale Arbeit	203
Schule	211
Polizei & Verwaltung	214
<b>Literaturverzeichnis</b>	219
<b>Stichwort- und Personenverzeichnis</b>	239
<b>Bereits erschienen in der Reihe STUDIENKURS RELIGION</b>	243

## Kapitel 1: Grundlagen: Migration und Religion

### Zusammenfassung

Das Kapitel bietet eine allgemeine Einführung in das Thema und die Begrifflichkeit von Migration und Religion. In beiden Fällen stehen das Handeln bzw. die Akteure im Vordergrund. Während der Migrationsbegriff vor allem auf die räumliche Bewegung von Personen und Gruppen von einem Ort zu einem anderen abstellt, legen wir beim Religionsbegriff den Fokus auf religiöse Praktiken. Zur Sprache kommen verschiedene Erklärungsansätze von Migration, zu denen neben dem bekannten Push-Pull-Ansatz auch neuere ökonomische und gruppenbezogene Ansätze gehören. Beim Religionsbegriff gehen wir knapp auf Unterscheidungen zwischen substantiellen, funktionalen, dimensionenbasierten und diskursiven Definitionsansätzen ein und werben für einen Fokus auf religiöse Praktiken im Anschluss an den Religionssoziologen Martin Riesebrodt. Zahlreiche Beispiele aus der historischen und gegenwärtigen Migrations- und Religionsforschung verdeutlichen die systematischen Zusammenhänge.

Migration ist ein Thema von überragender Bedeutung für Gesellschaften und ihre Wirtschaft, Demografie und das nationale Selbstverständnis in allen Ländern der Welt. Im 19. Jahrhundert wanderten Millionen Bauern, Handwerker<sup>1</sup>, Gebildete und ihre Familien nach Nord- und Südamerika aus. Sie flohen vor Krieg, Not und Hunger und erhofften, in der Neuen Welt Sicherheit und neue berufliche Möglichkeiten zu finden. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts veränderten sich die Migrationsströme und -routen mit der Anwerbung von Arbeitern aus Ländern Südeuropas und Nordafrikas nach Frankreich, Großbritannien und Deutschland. Zudem kamen in den zurückliegenden 50 Jahren Millionen Flüchtlinge, Migranten und Migrantinnen aus Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas nach Westeuropa. Dieses Lehrbuch befasst sich vornehmlich mit den Ländern Westeuropas und der jüngeren Geschichte seit dem Zweiten Weltkrieg, auch wenn das Thema Migration in allen Weltregionen und Epochen von Bedeutung ist. Sozialwissenschaftliche Studien zu den Migrationsbewegungen seit dem 17. Jahrhundert von und nach Europa füllen Bibliotheken und haben gesonderte Forschungszentren hervorgebracht. Die Vermittlung des Migrationsthemas an die breite Öffentlichkeit erfolgt zudem in Museen wie dem Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven oder dem in Köln geplanten Haus der Einwanderungsgesellschaft, die die unterschiedlichen Migrationsetappen von Aus- und Einwandererfamilien anschaulich und an konkreten Beispielen multimedial darstellen.

Auffallend ist, dass Religion in der Diskussion über Migration sowohl fachwissenschaftlich als auch medial weitgehend unbenannt bleibt. Dies erstaunt umso mehr, als beispielsweise den ersten europäischen Einwanderern ab 1620 an der Ostküste Nordamerikas mit den *Pilgrim Fathers* in Massachusetts und den niederländisch-reformierten Einwanderern in New Amsterdam ihre Religion so wichtig war, dass sie exklusiv religiös geprägte Kolonien gründeten. Andersreligiöse wie Quäker, Juden, Katholiken und weitere wurden verbannt. Auch in den nachfol-

1 Hier und im Folgenden benutzen wir zum Teil das generische Maskulinum, um den Lesefluss zu erleichtern.

## Kapitel 1: Grundlagen: Migration und Religion

---

genden Jahrhunderten gründeten Migranten nach der Niederlassung vielerorts ihre Kirchen, Moscheen, Tempel, Synagogen und Sikh-Gurdwaras. Religion, der Glaube, religiöse Praktiken und gemeinschaftliche Rituale, sind vielen, wenn auch sicherlich nicht allen Migranten und Migrantinnen wichtig. Religion ist den Neuankömmlingen ein Halt und eine Selbstvergewisserung in der anfangs unbekanntenen neuen Umgebung, zugleich ein Band, das mit der zurückgelassenen Heimat verbindet. Dabei sind Religionen, ihre Glaubensvorstellungen und Praktiken nicht statisch und starr, sondern gleichen sich an neue Umstände an. Zugewanderte haben ihre Religionen den neuen Herausforderungen angepasst und Innovationen hervorgebracht, die mitunter auch Rückwirkungen in die Herkunftsländer haben.

Aus religionswissenschaftlicher Sicht erstaunt, dass Religion und Migration nicht grundlegend zusammen gedacht und ihre Wechselwirkungen und Effekte miteinander analysiert werden. Die unhinterfragte Vorstellung, dass Religion und Religionen im ausgehenden 20. Jahrhundert unweigerlich im Niedergang seien, hat eine Blindheit gegenüber Religion in sozialwissenschaftlichen Migrationsstudien befördert. Die Perspektive, dass Migrant:innen, auch wenn sie das Meiste zurücklassen mussten, ihren Glauben und ihre Rituale mitnahmen und im neuen Land in neuen Gotteshäusern fortsetzten, erhält erst allmählich in westeuropäischen Ländern ein größeres Gewicht. In Ländern wie den Vereinigten Staaten von Amerika hingegen werden Immigration, Religion und gesellschaftliche Eingliederung seit den Gründungstagen zusammen gedacht: erwartet wird von Zuwander:innen, dass sie ihre Sprache zugunsten des Englischen aufgeben, nicht jedoch ihre Religion. Diese kann ihnen in den jeweiligen Religionsgemeinschaften soziale und emotionale Unterstützung bieten und Schritte der Integration in die amerikanische Gesellschaft ermöglichen.

### Migration

Das Thema der Migration stellt eines der großen gesellschaftspolitischen Themen europäischer und vieler anderer Gegenwartsgesellschaften dar. Zusammen mit christlichen, islamischen und buddhistischen Missionen bildet die Migration einen der wichtigsten Faktoren für die weltweite Verbreitung unterschiedlicher Religionen.

Der Begriff Migration geht auf das lateinische Wort *migratio* zurück, das so viel wie „Wanderung“ oder „Auszug“ bedeutet. Die Aspekte der Bewegung und Ortsveränderung sind demnach bestimmende Dimensionen des Begriffs.

#### Definition

Wir definieren Migration als die räumliche Bewegung von Einzelpersonen und Gruppen von einem zu einem anderen, näher oder ferner gelegenen Ort mit nachfolgendem Verbleib für eine längere Zeit.

Die Begriffsbestimmung bemüht sich, Migration mit möglichst wenig Hauptbegriffen und Beziehungen zu definieren. Migration bezieht sich auf Individuen und Personengruppen, die von einem zu einem anderen, neuen Ort gezogen sind und dort zumeist eine andere gesellschaftspolitische und kulturelle Ordnung vor-

## Kapitel 4: Religiöse Migrantenorganisationen als Heimat- und Brückenorte

### Zusammenfassung

Das Kapitel befasst sich mit religiösen Vereinen und Organisationen, die Migrant:innen im Zuge ihrer Beheimatung im Residenzland gründen. Standen religiöse Migrantenorganisationen in Politik und öffentlichen Debatten lange Zeit unter dem Verdacht, eine gesellschaftliche Eingliederung von Zugezogenen zu erschweren, so verweisen jüngere Forschungen verstärkt auf die integrativen Potenziale solcher Vereine. Durch eine breite Palette von Bildungs-, Beratungs-, Kultur- und Jugendarbeit unterstützen religiöse Migrantenorganisationen ihre Mitglieder und bauen damit Brücken für eine Teilhabe an sozialen, edukativen und ökonomischen Bereichen der Gesellschaft. Das Kapitel zeigt diese Angebote und Vernetzungen auf. Im Anschluss analysiert es die Möglichkeiten und Grenzen religiöser Organisationen, ihre Mitglieder und Funktionsträger über das Nahumfeld der eigenen Gruppe für zivilgesellschaftliches Engagement zu aktivieren. Zum Abschluss wird eine Auswahl aktueller Theorieansätze vorgestellt, mit deren Hilfe religiöse Migrantenorganisationen analysiert und in einen vergleichenden Kontext gesetzt werden können.



Abb. 4.1: Multireligiöses Arrangement in Dortmund-Kley

Quelle: Foto Alexander-Kenneth Nagel, vom 18.6.2012.

## Kapitel 4: Religiöse Migrantenorganisationen als Heimat- und Brückenorte

---

Im Gewerbegebiet Dortmund-Kley, zwischen IKEA und dem Staples-Großmarkt, hat sich ein besonderes interreligiöses Arrangement etabliert. Dort befindet sich die ehemals katholische Herz-Jesu-Kirche, ein mittelgroßer neugotischer Backsteinbau. Im Jahr 1907 für die noch junge katholische Gemeinde errichtet, wurde der Bau aufgrund von Mitgliedermangel und Gemeindegemeinschaften im Jahr 1996 an eine serbisch-orthodoxe Gemeinde verkauft. Zu dem Gelände gehört neben der Kirche noch ein weiteres Gebäude, das zunächst als Kindergarten genutzt wurde. Nachdem ihre Kinder dem Kindergartenalter entwachsen waren, verkaufte die serbisch-orthodoxe Gemeinde dieses Gebäude an den thailändisch-buddhistischen Dhammabharami-Tempel, der auf dem Außengelände seither regelmäßige Tempelfeste veranstaltet.

Die Szenerie macht deutlich, wie religiöse Vielfalt in Religionskontakt übersetzt wird und welche Rolle dabei auch die religiöse Veränderung der Aufnahmegesellschaft spielen kann. Der Wunsch nach religiöser Beheimatung auf der einen und die Begrenzungen der Migrationssituation auf der anderen Seite (Mangel an Geld, Mitgliedern, Kontakten, Reputation) schaffen neue Räume für interreligiöse und interkulturelle Begegnung. Das Beispiel der katholisch-serbisch-orthodox-buddhistischen Konstellation mag kurios wirken, dennoch lassen sich bei genauerem Hinsehen ähnliche Fälle finden, seien es multiethnische Moscheen und Freikirchen oder ein innovativer Mix aus Hindutempel und Sikh-Gurdwara (vgl. Hutter 2012).

In diesem Kapitel liegt das Augenmerk auf religiösen Migrantenorganisationen (RMO). Diese bilden in vielen Fällen eine wichtige Schnittstelle zwischen religionspolitischen Rahmenbedingungen des Residenzlandes (siehe auch Kapitel 3) und religiösen Biographien im Kontext von Migration (Kapitel 5). Im Folgenden erläutern wir zunächst den Begriff der Migrantenorganisation im Lichte aktueller Debatten über Postmigration. Während Migrantenorganisationen in der öffentlichen Diskussion immer wieder als Hemmnis für soziale Integration thematisiert werden, legen wir den Akzent auf die zivilgesellschaftlichen Potentiale religiöser Migrantenorganisationen. Sodann wechseln wir die Perspektive von den Organisationen hin zu ihren Mitgliedern und Funktionsträgern und untersuchen, inwiefern RMO Prozesse gesellschaftlicher Integration und Teilhabe fördern oder behindern. Schließlich stellen wir unterschiedliche theoretische Zugänge und die damit verbundenen inhaltlichen Akzentsetzungen vor.

### Religiöse Migrantenorganisationen: Begriff und Debatten

Religiöse Migrantenorganisationen sind ein besonderer Typus von *Migrantenorganisationen* (oft auch: Migrantenselbstorganisationen). Der Sachverständigenrat für Migration und Flüchtlinge versteht darunter „(1) gemeinnützige Zusammenschlüsse, (2) die mindestens zur Hälfte von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte getragen werden oder von entsprechenden Personen gegründet wurden und (3) bei denen für ihr Selbstverständnis, ihre Ziele und Aktivitäten eine Migrationserfahrung im weitesten Sinne zentral ist.“ (SVR 2020: 9). Wie die Studie des Sachverständigenrats aufzeigt, sind Migrantenorganisationen insbesondere in den

Bereichen Kulturpflege, Teilhabeorientierung und politische Interessenvertretung aktiv (vgl. ebd.: 36–37, Weiss/Thränhardt 2005).

Wenn wir von *religiösen Migrantenorganisationen* sprechen, meinen wir daher Gruppen von und für Menschen mit Migrationsgeschichte, die zum Zweck der Religionsausübung und zur Pflege religiöser Traditionen zusammenkommen. Diese Gruppen weisen (anders als z.B. eine spontane Versammlung) ein Mindestmaß an Dauer und interner Strukturierung auf. Häufig stellen sie eine bestimmte Infrastruktur wie etwa besonders gestaltete Räumlichkeiten und religiös ausgebildetes Personal bereit, finanziert durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Je nach den Rahmenbedingungen des Residenzlandes können RMO unterschiedliche Rechtsformen annehmen (siehe auch Kapitel 3). In Österreich und Deutschland sind einige RMO als Körperschaften öffentlichen Rechts eingetragen und wirken an der Produktion öffentlicher Güter mit. Die große Mehrzahl von RMO ist hingegen privatrechtlich in Form von Vereinen verfasst. Anders als in der o.a. Definition muss die ausgeübte Religion nicht unbedingt die Herkunftsreligion sein. So wäre aus unserer Perspektive etwa auch eine evangelikale Gemeinde von konvertierten Iraner:innen eine RMO. Auch wenn die Religionsausübung im Vordergrund steht, zeichnen sich RMO häufig durch ihre Multifunktionalität aus und verstehen sich gleichermaßen als Orte der Kultur- und Wohlfahrtspflege, der Versammlung und Interessenvertretung.

#### **Migrationshintergrund – Eine umstrittene Kategorie:**

Der Migrationshintergrund ist eine statistische Kategorie, um die Migrationsgeschichte als Attribut einer Person zu erfassen. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes in Deutschland bezieht sich die Kategorie auf „Personen, die entweder selbst nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren sind oder mindestens einen Elternteil haben, der nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist“ (Destatis 2021: 30). Der analytische und gesellschaftspolitische Nutzen der Kategorie besteht darin, mit Migration verbundene Benachteiligungslagen sichtbar und adressierbar zu machen. Kritische Stimmen weisen derweil darauf hin, dass das Konzept nicht nur unscharf sei, sondern ein Beispiel für „rassifizierende[n] und ethnisierende[n] Mess- und Erhebungsverfahren“ darstelle und den Betroffenen dauerhaft ihre Zugehörigkeit zu Staat und Gesellschaft abspreche (vgl. Will 2022).

Die Bezeichnung RMO ist umstritten. Ähnlich wie beim „Migrationshintergrund“ stellt sich die Frage, ob hier der Migrationsbezug nicht zu stark betont und Menschen dadurch zu einseitig kategorisiert werden (vgl. Infobox). Exemplarisch dafür sind Debatten über den Begriff der „Migrationskirche“: Der Ausdruck wurde dafür kritisiert, die Mitglieder auf ihre Migrationserfahrung zu reduzieren. Aber auch die alternative Bezeichnung „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ betont die prinzipielle Andersartigkeit und suggeriert im gleichen Atemzug, dass es eine Art „deutschsprachiger Normalkirche“ gäbe, von der Migrationskirchen abweichen. Aus der Problematisierung dieser Begrifflichkeiten ist zuletzt der Begriff „internationale Gemeinden“ hervorgegangen, der die Vielfalt von Erfahrungen und Hintergründen als eine Ressource besonderer Art betont (vgl. Albisser 2016: 16, Etzelmüller/Rammelt 2022: 14ff.). Die Begriffe Migrationskirche bzw. inter-

#### Kapitel 4: Religiöse Migrantenorganisationen als Heimat- und Brückenorte

---

nationale Gemeinde verweisen damit auch auf die mittlerweile starke Prägung christlicher Kirchen durch Zugewanderte (dazu Kapitel 3). Und sie unterstreichen, dass Migration die Gegenwartsgesellschaften Westeuropas nicht nur stark durch kulturelle und religiöse Pluralisierung veränderte, sondern dass aktuelle postmigrantische Gesellschaften die Frage von Zugehörigkeit, Teilhabe und Anerkennung ihrer Bürgerinnen und Bürger vordergründig über Migration aushandeln (vgl. Foroutan 2019: 55).

Wir halten es insofern für sachgemäß, an der Bezeichnung RMO festzuhalten. Zum einen haben die Erhebungen des Sachverständigenrats gezeigt, dass gerade RMO einen besonderen Akzent auf die Pflege der Herkunftskultur und Identitätsbewahrung legen (vgl. SVR 2020: 39). Zum anderen darf die Wunschvorstellung nach einer postmigrantischen Gesellschaft, die Menschen nicht auf ihre Migrationsgeschichte reduziert, nicht zu einer Ausblendung oder Geringschätzung der Herkunftskultur als positivem Identitätsanker führen. Exemplarisch dafür steht das folgende Zitat einer jungen Frau aus Syrien, die 2015 nach Süddeutschland gekommen ist:

„Ich war nur einmal in einem Integrationscafé und das war’s. Die bevorzughende Haltung der Europäer gegenüber Einwanderungen lehne ich total ab. [...] Ich mache nicht mit, damit eine weiße Person ein Foto mit mir macht, mich bemitleidet und versucht, mich in einen zivilisierten Menschen zu verwandeln. Ich gehöre zu einer antiken Hochkultur und warte nicht auf diesen weißen Mann, um mich zu zivilisieren.“ (Interview vom 7.12.2018 im Rahmen eines EU-Projekts zu den Erfahrungen von Geflüchteten, übersetzt aus dem Arabischen).

Die Interviewpartnerin erläutert, dass sie nicht an Integrationsangeboten teilnimmt, da diese häufig auf der Asymmetrie zwischen hilfsbereiten Einheimischen und vermeintlich hilfsbedürftigen Migrant:innen beruhen. Demgegenüber betont sie ihre Herkunft („antike Hochkultur“), um sich selbst auf Augenhöhe mit den „Europäern“ zu setzen. In diesem Fall ist der Bezug zur Herkunftskultur also kein Hindernis, sondern geradezu eine Voraussetzung für gleichberechtigte Teilhabe.

Die vorangegangenen Überlegungen machen deutlich, dass RMO in einem Spannungsfeld zwischen Integrationserwartungen und Beheimatung stehen. Dies zeigt sich auch in der ambivalenten Bildsprache akademischer und gesellschaftspolitischer Debatten. Hier überwogen lange skeptische Wertbezüge und Sprachbilder wie „Parallelgesellschaft“ oder „Mobilitätsfalle“ (dazu ausführlicher Kapitel 3).

Im Kontrast zu dieser defizitorientierten Perspektive erscheint ein stärkerer Fokus auf die *Ressourcen bzw. Potentiale* von RMO angebracht. Einen Schritt in diese Richtung gehen wir mit der Betonung der Bedeutung von RMO als „Brückenorte“ oder „religiöse Netzwerke“, die zahlreiche Schnittstellen zur Residenzgesellschaft aufweisen (vgl. Baumann 2015, Nagel 2015). Parallel dazu weisen Thränhardt und Winterhagen mit Blick auf die Wohlfahrtsproduktion bzw. Integrationsleistung von RMO darauf hin, dass diese einen „Zugang zu sonst schwer erreichbaren Einwanderergruppen (haben), für deren Integrationsproble-

me sie eine ‚konservative Antwort‘ bieten können“ (Thränhardt/Winterhagen 2012: 215). Vor diesem Hintergrund möchten wir im folgenden Abschnitt den Fokus auf die zivilgesellschaftlichen Potentiale von RMO legen.

### Zivilgesellschaftliche Potentiale von RMO

Mit Frank Adloff lässt sich unter *Zivilgesellschaft* zunächst „die plurale Gesamtheit der öffentlichen Assoziationen, Vereinigungen und Zusammenkünfte“ verstehen, „die auf dem freiwilligen Zusammenhandeln der Bürgerinnen und Bürger beruhen“ (Adloff 2005: 8). Der zivilgesellschaftliche Bereich ist darüber hinaus „unabhängig vom staatlichen Apparat [...] und wirtschaftlichen Profitinteressen“, aber auch von der Privatsphäre (ebd.). Parallel dazu lässt sich Zivilgesellschaft mit Dieter Gosewinkel als ein „Raum sozialen Handelns“ verstehen, der zwischen Staat, Wirtschaft und dem privaten Bereich angesiedelt ist: „Dieser Zwischen-Raum [...] ist der Ort, an dem freie Assoziationen in besonderer Verdichtung und Intensität das soziale und politische Handeln prägen. Er zeichnet sich durch ein besonders hohes Maß gesellschaftlicher Selbstorganisation aus“ (Gosewinkel 2010: Ziffer 7). Diesem „bereichsbezogenen“ Verständnis stehen „handlungsbezogene Definitionen“ von Zivilgesellschaft gegenüber. Im Zentrum stehen hier „normative Grundannahmen über die Qualität sozialen Handelns bzw. eines gesellschaftlichen Zusammenhangs“ und mithin ein bestimmter „Kanon von Werthaltungen und Verhaltensmodi“ als Kennzeichen von Zivilität (ebd.: Ziffer 8–9). Für die Analyse der zivilgesellschaftlichen Potentiale von RMO ergeben sich daraus zwei allgemeine Anschlussstellen: einerseits die Fähigkeit zur *Selbstorganisation* und sozialen Mobilisierung, andererseits die Möglichkeit der Ausbildung und praktischen Entfaltung eines *öffentlichen Bewusstseins*, bis hin zu einer substantiellen Gemeinwohlorientierung. Um diese Gemeinwohlorientierung empirisch zu erfassen, lohnt ein Blick auf die Unterstützungs- und Vernetzungsbeziehungen innerhalb von RMO. Von innen nach außen sind dabei idealtypisch vier Beziehungskontexte zu unterscheiden:

1. Eine Beziehung ist *innerreligiös*, wenn sie innerhalb einer Religionsgemeinschaft (z.B. ein gegebener Moschee- oder Tempelverein) oder aber innerhalb einer Traditionslinie stattfindet (z.B. ein gemeinsames Fest verschiedener buddhistischer Gruppen der Theravada-Tradition).
2. Eine Beziehung ist *intrareligiös*, wenn sie sich über zwei Traditionslinien innerhalb einer Religion hinweg erstreckt. Diese Traditionslinien können auf einem theologischen Selbstverständnis beruhen (z.B. Katholiken vs. Protestanten), aber auch auf unterschiedliche landsmannschaftliche Traditionen (türkische vs. arabische Muslime) oder die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Dachverbänden zurückgehen. Eine gemeinsame Liste von DITIB- und VIKZ-Vereinen für einen Integrationsrat wäre demnach ein Beispiel für intrareligiöse politische Zusammenarbeit auf der kommunalen Ebene.
3. Als *interreligiös* bezeichnen wir Beziehungen zwischen Gruppen und Gemeinden unterschiedlicher Religionen. Dazu gehören alle Formen der strukturierten interreligiösen Arbeit wie etwa gemeinsame Friedensgebete oder Dialogveranstaltungen. Ebenso gehört dazu, wenn beispielsweise eine RMO ihr gut be-